

# Lehm in Fokus:

## Materialzentrierte Architekturausbildung



### Autorin:

**Flavia Iulia Matei**  
Dipl. Ing.<sup>in</sup> Univ.Ass.<sup>in</sup>  
flavia.matei@kunstuni-linz.at, +43 699 1812 6063

basehabitat.org  
diearchitekturlinz.at

Der Gebäudesektor ist für rund ein Drittel der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen (UNEP, 2025) und für 38 Prozent der Abfallproduktion innerhalb der EU (Eurostat, 2024) verantwortlich. Damit zählt er heute zu den umweltschädlichsten Industrien weltweit. Um der Klimakrise entgegenzuwirken, ist eine grundlegende Umwandlung der Bauwirtschaft dringend erforderlich.

Zugleich sind auch akademische Institutionen gefordert, Lernumgebungen neu zu gestalten: Um auf globale Herausforderungen zu reagieren und zukünftige Architekt:innen mit dem Wissen und den Kompetenzen auszustatten, die sie benötigen, um unsichere Zukunftsszenarien zu bewältigen. Trotz wachsenden Bewusstseins im architektonischen Diskurs, in Methodik und Curricula, schreitet der Fortschritt an Universitäten zu langsam voran. Aktuelle Umfragen zeigen, dass sich Architekturstudierende beruflich unvorbereitet fühlen der Klimakrise zu begegnen (ACAN, 2021). Architekturhochschulen müssen ihre Lernumgebungen ganzheitlich überdenken, über sterile, hyperrationale und hyperdigitalisierte „Orte des Geistes“ (de Vet, 2020) hinausgehen und eine praxisorientierte, kontextbezogene und realitätsnahe Architekturausbildung fördern.

Studio BASEhabitat an der Kunstuniversität Linz setzt **eine materialzentrierte Architekturausbildung** um, die ökologisches Design-Thinking und regenerative Baupraxis verkörpert. Die Integration ökologischer Materialien wie Baulehm eröffnet einzigartige Lernumgebungen für Architekturstudierende – sowohl innerhalb als auch außerhalb universitärer Räume: Lehm ermöglicht den Erwerb von Wissen über Materialökologie und regeneratives Design, über handwerkliche und praktische

Fähigkeiten, Bauprozesse und Infrastrukturen sowie ein systemisches Verständnis der Bauwirtschaft. Dadurch werden Studierende befähigt, zukünftigen Herausforderungen kompetent zu begegnen.

Aufbauend auf Theorien des *situierten Lernens* und der *communities of practice* (Lave & Wenger, 1991) sowie *radikalen Pädagogiken* (Colomina et al., 2022) integriert BASEhabitat Materialien wie Baulehm in sämtliche Bereiche der Architekturausbildung – von Entwurfsstudios über Theoriekurse bis hin zu Workshops – und erweitert diese Lernorte außerhalb der Universität: Lehmgruben, Produktionsstätten und Betriebe, Baustellen oder Materialbanken. Dabei verkörpert Lehm neue Modi des Lernens: sensorisch, systemisch und kontextuell angewandt (Fig. 1,2). Wissen wird stets kollektiv durch Machen, Wahrnehmen, Iteration, direkte Interaktion und Kooperation erzeugt; Prototypen und Mock-ups werden zu Argumenten, Workshops zu Laboren und Baustellen zu interdisziplinären Lernräumen, in denen Theorie, Praxis und Ethik zu einem integrierten Lernprozess verwoben sind.

Lernformate wie Design-Build-Entwurfsprojekte fungieren als Scharnier zwischen Theorie und Praxis. Bei BASEhabitat dienen Material-Workshops und Baustellen als dynamische Arenen für Denken, Fühlen und Handeln. Studierende verfolgen Materialkreisläufe, kalibrieren Lehmmischungen, testen Details, passen Entwurf und Architekturpraxis an Klima, Kultur und Geografie an, navigieren Baumärkte und arbeiten mit lokalen Partner:innen und Gemeinschaften zusammen.

**Zwei Entwurfsprojekte veranschaulichen die BASEhabitat Pädagogik:** Hägi Wendls, ein Kulturprojekt in Vorarlberg, und Baan Doi, ein internationales Design-Build-Projekt in Nordthailand. In beiden Fällen wurde lokal gewonnener Lehm als primärer Baustoff eingesetzt und begleitete den gesamten Entwurfs- und Bauprozess. Beim Mischen, Formen und Trocknen ebenso wie beim Bauen, Reparieren und Fertigstellen wurde der Lehm selbst zum Medium des Lernens und der Reflexion über Kreisläufe, Vergänglichkeit und Regeneration in der Architektur.

Solche unmittelbaren Erfahrungen fördern nicht nur architektonisches Denken und handwerkliche Fähigkeiten, sondern auch ein tiefes Verständnis ökologischer und systemischer Zusammenhänge. Zugleich stärken sie die Autonomie und das Selbstvertrauen der Studierenden als zukünftige Fachkräfte – in ihr eigenes Handeln, in kollektive Prozesse und in die transformative Kraft verantwortungsvoller Architektur.



**Hägi Wendls** ist ein Gemeinschafts- und Kulturprojekt im österreichischen Bundesland Vorarlberg (Fig. 3). Das ländliche Umfeld bietet Zeit und Nähe für iteratives und experimentelles Lernen sowie ein erneuertes Verständnis von Ortsbildung, das auf Verantwortungsbewusstsein und Nachhaltigkeit gründet.

Entworfen von Arch. Martin Mackowitz greift das Projekt lokale Materialien auf, bewahrt architektonisches Erbe und integriert lokales Handwerk. BASEhabitat Studierende arbeiteten gemeinsam mit Architekturschaffenden, Lehmbau-Fachkräften und der Baufamilie. An zentraler Stelle stand der sorgsame Umgang mit dem Bestandsgebäude.

Studierende stellten Lehmziegel aus Hackschnitzel und Lehmschlemme, Lehmputzoberflächen und Stampflehm Böden her und lernten Entwurfsabsichten mit den saisonalen Rhythmen, lokalen Ressourcen und Materialeigenschaften in Einklang zu bringen. Der Bauplatz selbst wurde zum lebendigen Lernraum: Haptische Auseinandersetzungen und Reflexionen rund um Lehm Bauweisen und Details wurden im interdisziplinären Dialog mit Fachkräften, Auftraggeber:innen und mit der Gemeinschaft vertieft. Die Ergebnisse sind spürbar – qualitätsvolle Raumgestaltung, Materialkompetenz, Teamarbeit, Selbstwirksamkeit.



**Baan Doi**, ein internationales Sozialprojekt im Norden Thailands, verbindet regenerative Baupraxis mit architektonischem und sozio-kulturellem Lernen (Fig. 4). Nach der Feldrecherche vor Ort entwickeln BASEhabitat Architekturstudierende ihre Entwürfe in Linz und setzen diese gemeinsam mit der Partnerorganisation und mit lokalen Handwerker:innen direkt auf der thailändischen Baustelle um – ein Prozess, der die volle materialökologische und soziale Komplexität des Planens und Bauens offenlegt. Aus der unmittelbaren Arbeit mit lokalem Lehm, Reisschalen, Reisstroh und Bambus sowie mit wiederverwendeten oder lokal gewonnenen Baustoffen entsteht ein landwirtschaftliches Zentrum, das benachteiligten Kindern aus der Region Lebensräume, Ernährungssicherheit und Ausbildungsmöglichkeiten bietet.

1. BASEhabitat Summer School, © Stefanie Hueber
2. BASEhabitat Summer School, © Stefanie Hueber
3. Hägi Wendls, Österreich, © Frederick Sams
4. Baan Doi Guesthouse, Thailand, © Paul Eis

## 2. Schweizer Lehm-Symposium – 2026

Kooperationspartner:innen



Sponsoren

